

ligt zu haben⁴³, wollte man sich doch die tiefe Abneigung des 'gemeinen Mannes' gegen die adelige Elite im Rahmen der Kriegsführung nutzbar machen. Das war sinnvoll, da es die innere Kampfbereitschaft der eigenen Truppen und der eigenen Bevölkerung hob. Gleichzeitig wurden damit, am Vorabend des großen Bauernkrieges von 1525, potenzielle Sympathisanten im schwäbischen Raum, deren Gefühlslage man wegen der allgemeinen Ohnmacht gegenüber dem Adel teilte, angesprochen⁴⁴.

Diese aber ist stets der wahre Vater des Hasses⁴⁵, ein Phänomen, das auch auf die geistig-ideelle Sphäre zutrifft: Wenn Menschen sich nur bedingt artikulieren können, ihnen die Möglichkeit fehlt, wirksam Kritik zu üben und ihre Wertvorstellungen bewusst oder unbewusst karikiert werden, kommt der Wunsch auf, das, was die eigene Wehrlosigkeit verursacht oder symbolisiert, radikal mit allen Mitteln zu beseitigen. Gibt es bei einer derartigen Aufwallung der Emotionen in einer Grenzsituation wie dem Krieg eine wertvollere psychologische Waffe als die reinste Ausformung der Antipathie, die, wenn sie sich mit der im Krieg allgegenwärtigen Angst koppelt, doppelt scharf wirkt?

Entscheidend ist, dass das Wechselspiel zwischen fundamentaler Abneigung und Hilflosigkeit den Weg zur Aggression freimacht: Hass wird, erst einmal geboren, zum elementaren, kaum zu zügelnden Naturtrieb, den eine Gefühls- und eine Verstandeskomponente bestimmt. Die 'ratio' hat sich dabei bedingungslos dem Affekt unterzuordnen, ohne dabei ausgeschaltet zu werden. Das Empfinden 'ruft' nach Beseitigung der Ohnmacht. Die Vernunft dient ihm willig und sorgt dafür, dass übrige seelische Regungen so zurückgedrängt werden, dass der 'blinde' Hass ins Maßlose gesteigert wird. Einziges Ziel kann es daher nur sein, das zu vernichten, was zutiefst verabscheut wird. Darum ist es für den Träger der absoluten Antipathie elementar, die eigene Position zu festigen. Vermag das Verhasste rational bekämpft zu werden, werden Vernunftgründe instrumentalisiert. Vermag es sittlich diskreditiert zu werden, wird das Pathos der höchsten Moral angefacht, weil man möglichst 'gottesfürchtig' bzw. 'gut' sein will, um 'stark' zu sein, um den Feind dadurch 'schwach' zu machen. Deshalb ist es kein Widerspruch, wenn man die Mutter Gottes beim Feind als Hure bezeichnet, gleichzeitig aber eifrig selbst zu ihr betet (etwa in Einsiedeln)⁴⁶.

43) Die Kirchenschändungen erfolgten sehr systematisch.

44) Vgl. LANGMAIER, Felix Hemmerli (wie Anm. 4) S. [...]■.

45) Dieser Hass dürfte es auch sein, der Felix Hemmerli zur Abfassung des *Liber de nobilitate et rusticitate* bewog, vgl. LANGMAIER, Felix Hemmerli (wie Anm. 4).

46) MARCHAL, *Die Metz* (wie Anm. 37) S. 315.